Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwest.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung.

Zwei Ausgaben täglich. 35 979 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Donnerstag, 19. Dezember 1912. 61. Jahrgang. Nr. 930.

Ergänzungsbauten am Dortmund-Ems-Kanal.

Bald sind 8 Jahre verflossen, seitdem das preußische Gesetz betreffend die Herstellung und den Ausbau von Wasserstraßen vom 1. April 1905 in Kraft besteht. Durch dieses Gesetz, das im ganzen 334 575 000 Mark für Wasserstraßenbauten bereitstellt, sind auch 6 150 000 Mark lediglich für zwei Ergänzungsbauten am Dortmund-Ems-Kanal zur Verfügung gestellt worden. Diese Ergänzungsbauten bestehen aus der Herstellung eines zweiten Abstiegs aus dem Dortmunder Zweigkanal neben dem Schiffshebewerk bei Henrichenburg und der Erweiterung der Schleusenanlage zu Münster durch den Bau einer Schleppzugschleuse.

Nach der Begründung des Gesetzes vom 1. April 1905 war in Aussicht genommen, neben dem Schiffshebewerk eine Schleusentreppe, bestehend aus zwei Schleusen mit je 7 m Gefälle und 95 m Länge, zu erbauen. Das in seiner Art einzig dastehende Schiffshebewerk zu Henrichenburg überwindet den zwischen der oberen Haltung nach Dortmund und der unteren Haltung bis Münster vorhandenen Höhenunterschied von 14 m durch senkrechtes Heben der Schiffe mittelst maschinellen Betriebes. Trotzdem das Hebewerk sich glänzend bewährt und zu Mißständen keine Veranlassung gegeben hat, so glaubte die Staatsregierung doch nicht, den sich nach Eröffnung des Rhein-Herne-Weser-Kanals erheblich steigernden Verkehr ausschließlich auf die Benutzung des Hebewerks verweisen zu dürfen. Es mußte bei der großen Zahl der verschiedensten maschinellen Glieder, Zapfen-, Gleit- und Drehvorrichtungen usw. mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß größere Ausbesserungen nötig werden und daß, trotz der gewissenhaftesten Beobachtungen, Brüche oder Unfälle vorkommen können, die den Betrieb für längere Zeit unmöglich machen. Welch' ein großer Schaden würde für den ganzen Schiffsverkehr durch eine längere Stockung des Hebewerksbetriebs entstehen! Diesen Besorgnissen abzuhelfen und gleichzeitig den Schiffahrtsverkehr zu beschleunigen, sollte der Zweck der geplanten Schleusentreppe sein.

Bei näherer Ausarbeitung des Entwurfs wurde aber bald der Plan des Baues der Schleusentreppe aufgegeben, und statt ihrer zur Überwindung des Höhenunterschiedes der Bau einer einzigen Sparschachtschleuse von 14 m Gefälle beschlossen. Der Bau einer derartigen Schleuse hat gegenüber dem Bau der Schleusentreppe erhebliche Vorzüge. Die Baukosten sind geringer, die Betriebskosten ermäßigen sich, die Betriebssicherheit wird erhöht, die störende kurze Zwischenhaltung zwischen den zwei Schleusen wird vermieden und der Zeitaufwand für die Schiffer wird wesentlich abgekürzt. Der Bau der Schachtschleuse mit einer Länge von 95 m und einer Breite von 10 m hat im Jahre 1908 begonnen. Über das Unterhaupt der Schleuse wird mittelst gewölbter Brücke die Chaussee von Recklinghausen nach Waltrop geführt. Die Schleuse erhält zwecks Verminderung des Wasserverbrauchs an jeder der beiden Längsseiten 5 Sparbecken. Der Untergrund besteht aus festem erdigem, schichtenweise auch aus steinigem Mergel. An Baukosten stehen 4 712 000 Mk. zur Verfügung. Das Mauerwerk der Schleuse ist fertiggestellt.

Die Schleppzugschleuse bei Münster hat 6,2 m Gefälle zu überwinden. Ihre nutzbare Länge beträgt 165 m, ihre Lichtweite 10 m. An jeder Längsseite sind ebenso wie an den vorhandenen einschiffigen Schleusen zwei Sparbecken ausgeführt. Die Schleuse, deren Baukosten auf 1 438 000 Mk. veranschlagt waren, ist fertig und bereits dem Betrieb übergeben. Die noch rückständig gebliebenen Restarbeiten an den Vorhäfen sind nunmehr ebenfalls vollendet. Der Baugrund besteht aus festem steinigem Mergel.

Gleichzeitig mit dem Wasserstraßengesetz vom 1. April 1905 hat das Abgeordnetenhaus eine Resolution angenommen, durch welche die Staatsregierung ersucht wird, mit dem Bau des Kanals am Rhein nach Hannover auch auf der Strecke des Dortmund-Ems-Kanals von Bevergern bis zur Ems Schleppzugschleusen zur Ausführung zu bringen. Dieser Resolution hat die Staatsregierung zugestimmt und durch den Staatshaushaltsetat für diese Bauten den Betrag von 11 500 000 Mk. flüssig gemacht. Aus diesen Mitteln sollen die Schleppzugschleusen bei Rodde, Altenrheine, Venhaus, Hesselte, Gleesen, und Bergeshövede—Bevergern gebaut werden. Die Bauarbeiten sind weit gefördert; es steht zu hoffen, daß sie im Jahre 1913 fertiggestellt werden. Die bedeutendste von ihnen ist die Schleuse Bergeshövede—Bevergern, die das große Gefälle von 8,1 m zu überwinden hat.

Durch den Staatshaushaltsetat für 1912 sind ferner noch 119 000 Mark zur Verfügung gestellt worden für die Erneuerung von schadhaften Leitwerken in den Schleppzugschleusen mit geböschten Kammerwänden im Bezirk des Wasserbauamts Meppen. Diese Erneuerung soll in der Weise erfolgen, daß an der einen Seite der Schleusen ein durchgehendes Leitwerk mit Lauftieg errichtet wird, während auf der anderen Seite einzelne Haltepfähle eingerammt werden. Auch diese Arbeiten werden im Jahre 1913 vollendet. Die Staatsregierung hat in dankenswerter Weise alle Schritte getan, um unseren Dortmund-Ems-Kanal zur Aufnahme des nach Eröffnung des Rhein-Weser-Kanals zu erwartenden wesentlich gesteigerten Verkehrs auszugestalten.

Deutsches Reich.

Ein empörender Ausbruch der Jesuitenhetze.

Die Marburger Burschenschaft Arminia hatte vor einigen Tagen auf einem angeblichen „Ulkumzuge" die „Rückkehr der Jesuiten" darzustellen sich bemüht, wobei eine Anzahl von Burschenschaftlern in herabwürdigender Weise als Jesuiten verkleidet waren, und einer dieser verkleideten „Jesuiten" hielt dann auf offenem Marktplatze vor einem mitgeführten toten Schweine in einer Tonart, die dem bei einer Beerdigung Trost spendenden katholischen Priester gleichen sollte, eine „Leichenrede" auf das Schwein als „diese unsere verstorbene Mitschwester". Dieser Vorgang, wie er berichtet wurde, ist bisher nicht bestritten worden; von einem Einschreiten der Behörden ist auch nichts verlautet. Dagegen haben die katholischen Studentenkorporationen Marburgs in der letzten Sitzung des Allgemeinen Marburger Studentenausschusses folgenden Protest zu Protokoll gegeben:

„Unterzeichnete erheben energisch Protest gegen die Verunglimpfungen von Einrichtungen der katholischen Kirche, die in aller Öffentlichkeit von Mitgliedern einer verehrlichen Burschenschaft Arminia anläßlich eines Umzuges auf dem Marktplatze Marburgs am Abend des 6. Dezember 1912 an den Tag gelegt wurden. Wir bedauern diesen Vorfall um so lebhafter, als bisher der Friede und die Eintracht innerhalb der Marburger Studentenschaft durch derartige konfessionelle Momente nicht berührt wurden."

Marburg, 13. Dezember 1912.

Der katholische Studentenverein Thuringia (K. V.)
Die kath. deutsche Studentenverbindung Rhenania (C. V.)
Die kath. deutsche Studentenverbindung Palatia (C. V.)
Der wissenschaftliche kath. Studentenverein Unitas (U. V.)

Das Verbitternde in der Jesuitenfrage.

Darüber schreibt Dr. Jul. Bachem in Nr. 294 des „Tag" unter anderem:

Die deutschen Protestanten sind zweifellos in ihrer großen Masse den Jesuiten durchaus abgeneigt. Jesuitenhaß und Jesuitenscheu haben im protestantischen Volksteil immer bestanden; heute sind Haß und Scheu besonders lebendig. Die Protestanten im großen ganzen wollen keine ungestörte Wirksamkeit der Jesuiten. Die Katholiken dagegen nahezu in ihrer Gesamtheit wollen sie. Hier stehen sich die Konfessionen als solche gegenüber: die konfessionelle Mehrheit der konfessionellen Minderheit. Das ist in manchen Fragen der Fall, aber in dieser Frage kommt ein Besonderes in Betracht. Die konfessionelle Minderheit fühlt sich in der Jesuitenfrage durch die Mehrheit vergewaltigt. Warum? Durch das Jesuitengesetz, seine Aufrechterhaltung und seine neuerdings bestätigte Auslegung ist zuungunsten des katholischen Volksteiles ein Ausnahmezustand geschaffen bezw. aufrechterhalten worden. Die Jesuiten sind der großen Mehrheit der Protestanten mißliebig und unbequem, weil sie in früheren Jahrhunderten besonders eifrige Vorkämpfer des Katholizismus waren und weil man annimmt, daß sie es wieder sein würden, wenn sie unbeschränkt wirken könnten. Berechtigt diese Tatsache bezw. diese Annahme dazu, sie unter ein Ausnahmegesetz zu stellen und sie unter einem solchen zu halten? Darf von Reichs- und Staatswegen der konfessionellen Mehrheit gegen die Minderheit Vorschub und starke Hand geleistet werden? Das ist das irritierende Moment in der Jesuitenfrage. Mit demselben Recht, mit welchem die protestantische Mehrheit verlangt, daß ihr die Reichs- und Staatsgewalt die Jesuiten vom Halse halte, mit genau demselben Recht kann die katholische Minderheit verlangen, daß man ihr mißliebige und gefährliche Organisationen auf protestantischer Seite unterdrücke. Wenn in einem vorwiegend katholischen Lande die Regierung auf Wunsch und mit Hülfe der katholischen Mehrheit religiöse Vereinigungen und Hülfskräfte der Evangelischen ausschließen wollte, obwohl die evangelische Minderheit das Bedürfnis nach solchen Hülfskräften eindringlich in ihren berufenen Organen geltend machte, so würde ein Schrei der Entrüstung durch die ganze evangelische Welt gehen. Im umgekehrten Falle sollte man den Schrei der Entrüstung von katholischer Seite wenigstens verstehen. Der katholische Volksteil kann sich das Maß seiner religiösen Bedürfnisse doch nicht von der protestantischen Mehrheit vorschreiben lassen. Mit der Aufrechterhaltung des Jesuitengesetzes ist der konfessionelle Friede unvereinbar. Die Aufrechterhaltung dieses Friedens ist nirgends notwendiger als in Deutschland und war niemals notwendiger als in der Gegenwart. Dieser Friede kann nur bestehen, wenn man die beiden Konfessionen von Staats- und Reichswegen auf gleichem Fuß behandelt. Wo konfessionelle Ausschreitungen sich finden, da soll man ihnen in nachdrücklichster Weise entgegentreten. Dem werden alle zustimmen, welche es mit Reich und Staat wohlmeinen. Aber nach protestantischen Stimmungen darf in Reich und Staat nicht regiert werden. Keine Ausnahmebestimmungen zu Lasten der einen Konfession, keine Bevorzugung der anderen. In Deutschland sind in Konfessionsfragen die Waffen nicht gut und gleich, die Reichs- und Staatsgewalt ist nicht unparteiisch. Darum die Erbitterung unter den Katholiken, die unter diesem Gesichtspunkte voll berechtigt ist. Es wird keine Ruhe geben bis das letzte der deutschen Ausnahmegesetze gefallen ist. Das Jesuitengesetz bleibt ein Pfahl im Fleische der Katholiken, soweit sie noch eine Spur von Selbstbewußtsein haben. Wer das Jesuitengesetz aufrechterhält, treibt konfessionelle Politik, konfessionell-antikatholische Politik, mag er seine Haltung mit noch so viel wohlgedrechselten Phrasen verbrämen. Wer das Jesuitengesetz beseitigen hilft, bringt die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Konfessionen zur Geltung, die einer der Grundpfeiler des heutigen Verfassungsstaates ist.

⊙ Beratungen über eine Beschränkung der Wanderlager.

Wie wir hören, dürften demnächst kommissarische Beratungen zwischen den beteiligten Ressorts über die Frage stattfinden, in welcher Weise dem Unwesen der Wanderlager, das die Interessen der seßhaften Gewerbetreibenden empfindlich schädigt, durch gesetzliche Maßnahmen zu steuern ist. Es dürfte sich bei den Beratungen im wesentlichen darum handeln, ob es sich empfiehlt, eine höhere Besteuerung der Wanderlager einzuführen und die Erlaubnis zum Betrieb eines Lagers von dem jeweiligen Bedürfnis abhängig zu machen. Man hat zur Erledigung der Bedürfnisfrage eine Ergänzung der Bestimmungen des § 56c der Reichsgewerbeordnung durch eine entsprechende Vorschrift vorgeschlagen, und gleichzeitig sollen die Landesregierungen verpflichtet werden, den Betrieb eines Wanderlagers über die Dauer von 14 Tagen nicht zuzulassen. Dieser Forderung wird aber entgegengehalten, daß eine dahin gehende Ergänzung der Ausführungsanweisung zu § 56c der Reichsgewerbeordnung genügen dürfte, wonach die Anzeige des Beginns eines Wanderlagerverkaufs mindestens 4 Wochen vorher bei der Ortspolizeibehörde mit einem genauen Verzeichnisse der zu verkaufenden Waren und ihres Wertes, ferner mit der Angabe der Zeit und des Ortes, wo sich die Verkaufsgegenstände bis zum Verkaufstermine befinden, einzureichen ist. Auch könnte die Wanderlagersteuer nach dem Gesamtwerte des Warenlagers abgestuft werden. Diese Bestimmungen würden die Übelstände des Wanderlagers beseitigen, ohne jedoch das Prinzip der Reichsgewerbeordnung zu durchbrechen. Was die Besteuerungsfrage anbetrifft, so ist erst vor kurzem ein Fall bekannt geworden, in welchem ein Wanderlager einen Steuersatz von 40 Mark an eine Gemeinde zu entrichten hatte, die ca. 6000 Einwohner aufwies, während die Gewerbetreibenden, die viel höhere Steuern zu bezahlen hatten, ganz erheblich durch den Verkauf der Schleuderware in dem Wanderlager zu leiden hatten.

⚓ Eine Verläumdung des neuen Cölner Erzbischofs und des deutschen Episkopates.

Die oft abgedruckte „Deutsch-Evangelische Korrespondenz" (zitiert nach der Jenaischen Zeitung Nr. 286 vom 6. Dezember) bringt unter der Frage: „Wer hetzt konfessionell?" folgenden Angriff:

„Der erwählte Cölner Erzbischof von Hartmann hat am Sonntag zu Münster in Westfalen in einer Rede von der Gefahr gesprochen, die „den katholischen Arbeitern aus ihrer Zugehörigkeit zu den christlichen Gewerkschaften für ihr Seelenheil, für Glaube und Sitte" entstehen können. Genau wie seine in Fulda zur Übersetzung und Erklärung der Gewerkschaftsenzyklika versammelt gewesenen Amtsbrüder schleudert er so der protestantischen Christenheit die sittliche Verdächtigung ins Gesicht, daß Katholiken im Verkehr mit Protestanten, sei es auch nur zur Behandlung wirtschaftlicher Fragen, sittlich verdorben werden können. Wer hetzt nun konfessionell, der Evangelische . . . oder der römisch-katholische Bischof, der die Evangelischen von vornherein als gegenüber Katholiken für sittlich minderwertig und die Katholiken sittlich verderbend erklärt?"

Bischof von Hartmann hatte im Interesse des Friedens unter den Katholiken selbst an die Adresse gewisser Verläumder der vom Papst gestatteten christlichen Gewerkschaften folgenden deutlichen Satz gerichtet:

„Wenn jemals der Fall eintreten sollte, daß aus der Zugehörigkeit zu den christlichen Gewerkschaften den katholischen Arbeitern Gefahren für ihr Seelenheil entstehen, dann werden die Bischöfe schon ihre warnende und mahnende Stimme erheben. Eine Einmischung aber von dritter Seite müssen die Bischöfe entschieden ablehnen. Sie sind neben dem Papst die alleinigen Wächter über Glauben und Sitte und niemand anders."

Das ist der amtliche und tatsächliche Wortlaut der Rede des hochw. Herrn. Bischofs. Die Worte: „Gefahren für Glauben und Sitte" fehlen: es heißt: „Gafahren für ihr Seelenheil". Aber das wollen wir nicht besonders betonen. Wo aber hat der Bischof der protestantischen Christenheit irgendeine sittliche Verdächtigung ins Gesicht geschleudert? Wo die Evangelischen von vornherein für sittlich minderwertig und für die Katholiken „sittlich verderbend" erklärt? „Wenn jemals der Fall eintreten sollte", so sagte er; der Fall liegt also augenblicklich gar nicht vor.

Die Deutsch-Evangelische Korrespondenz hat den erwählten Erzbischof von Cöln denunziert und verleumdet, seine wohlberechtigten Worte vollständig verdreht. Nicht der Bischof hetzte, sondern wiedereinmal die Deutsch-Evangelische Korrespondenz.

Aus der Stadt.

Münster, 18. Dezember.

⚓ **Eine zweite Volksversammlung in Sachen des Jesuitengesetzes** wird am kommenden Sonntag, nachmittags 5½ Uhr, im großen Schützenhofsaal stattfinden. Es ist unserem Katholikenkomitee gelungen, als Redner für diesen Abend den seit seiner glanzvollen Rede auf der Aachener Katholikenversammlung in ganz Deutschland berühmt gewordenen Jesuiten Pater Cohausz zu gewinnen. Das allein wird schon für ein volles Gelingen dieser Versammlung bürgen, da Pater Cohausz als einer unserer bedeutendsten Redner eine große Anziehungskraft auf Tausende ausüben wird. Ebenso sehr aber wird das Thema fesseln und besonders jetzt von allgemeinem Interesse sein, über das der Pater sprechen wird. Es lautet: Die Wahrheit über den Jesuitenorden. Bei der gegenwärtig brennenden Jesuitenfrage, die in der Öffentlichkeit einen so breiten Raum einnimmt, da alle wissen möchten, was es eigentlich mit dem Jesuitenorden auf sich hat, ist es für alle ehrlich und redlich denkenden Männer aller Stände und Kreise von höchstem Interesse, autoritativ und wissenschaftlich unanfechtbar einen Ordensmann selber hierüber reden zu hören. Darum ist in der Sonntagabend-Versammlung jedermann willkommen, der die Wahrheit über den Jesuitenorden hören will und mag. Der Eintritt ist für alle frei.

× **Der Akademische Frauenbund in Münster** veranstaltete zum Besten des deutschen Schulvereins am Dienstag abend in der Universitätsaula einen Rezitationsabend von Frl. Hilde Mosebach aus Köln. Den Mittelpunkt der musikalischen Darbietungen des Abends bildete, wohl mit Rücksicht auf die Veranstalter, das Weib. Ein solcher Einheitsgedanke hat sein Gutes, und unsere deutsche Literatur ist so reich an Dichterinnen und noch mehr an Dichtungen über das Weib, daß ein solcher Abend bei aller Einheit des Leitgedankens in der Vielseitigkeit des Gebotenen zu einem künstlerisch äußerst wertvollen Genuß gestaltet werden kann. — Warum denn fast nur einen Akkord anschlagen und solange, wenn auch mit Umkehrungen, wiederholen, daß es zuletzt auf die Nerven geht? „Glut, Blut, Leib, Weib", dieser Akkord beherrschte fast den ganzen Abend. Hugo von Hofmannsthals „Die Frau im Fenster" gab den Grundton an. Hereinbrechender Abend. Balkon. Weib. Strickleiter. Schluß: Der rächende Gatte. Für diese psychologische Skizze in Form eines Einakters hätte sich wohl Besseres finden lassen. Wie sich hier zu Weib, Leib, Glut, Blut am Schluß Wut gesellte, so auch in den Balladen von Nora Braun: „Das Herz des Brenneberger", welches Herz die ungetreue Dame verzehren muß, „Gräfin Anna Sophia Schack" in lachendem, glühendem Rausch, „Frau von Zago", die einst im Eifen verbluten will, aber zu schlecht schießt, um den breiten Schädel ihres Mannes zu treffen, Frau Ida Aumohr, die ihren Mägden die sündhafte Brunst mit prasselnden Holzscheiten austreibt. Da wirkte die Jungfrau mit dem Bart, obgleich sie an den Galgen muß, noch beruhigend. Nora Braun hat ganz unbestritten gute dichterische Qualitäten und schafft in ihren Balladen stellenweise Vorzügliches, aber weniger Breite, weniger Reflexion, und an einem Abend weniger Blut wäre u. E. mehr. Höher steht sie in ihren Stimmungsgedichten. „Rosen im Herbst" und „Gegen Abend" durchweht ein Hauch heißer Sehnsucht. Das äußerst stimmungsvolle „Die geschlossenen Fenster" und nächst diesem das tief empfundene Schlußgedicht, dem die Dichterin einen Dante'schen Vers (Hölle 3,9) als Titel gab, waren wohl die wertvollsten Gaben ihrer Muse. Frl. Mosebach verfügt über ein modulationsfähiges Organ und versteht es auch, den Gehalt der Dichtungen dichterisch nachzuschöpfen, wobei sie sich aber vor dem Zuviel hüten muß. Rezitation ist kein Schauspiel. — Daß der um 8½ Uhr angesetzte Vortrag erst gegen 9 Uhr mit einem selbst für eine Universitäts-Aula recht großen „Akademischen" begann, wurde von den nicht sehr zahlreichen aber beifallsfreudigen Zuhörern nicht sehr angenehm empfunden.

Karneval 1913. Durch die Bemühungen des Vorstandes des Vereins der Karnevalsfreunde und das Zusammengehen der verschiedenen Vereine wird die Stadt Münster wieder einen Karnevalszug erhalten, der seine Vorgänger abermals übertreffen dürfte. Es soll in diesem Jahre besonderer Wert auf prunkvolle und gediegene Ausstattung der Wagen gelegt werden. Alle Vereine und Einzelpersonen, die sich an dem Zuge beteiligen wollen, sind gebeten, ihre Anmeldungen möglichst bald dem Bureau des Verkehrsvereins (Prinzipalmarkt) einzureichen, wo jede weitere Auskunft erteilt wird. Außer dem Karnevalszug veranstaltet der Verein der Karnevalsfreunde am Sonntag, den 12. Januar im großen Saale des Centralhofes eine Redoute mit nachfolgendem Ball, und am Samstag, den 1. Februar, eine große, allgemeine Masken-Redoute im neuen Saale des Schützenhofes. Die letztere Veranstaltung dürfte außer dem schönen Fastnachtszuge der Mittelpunkt und die Glanznummer des karnevalistischen Lebens in der Stadt bilden. Die großzügige Anlage der Lokalitäten wird eine bis jetzt hier noch nicht gezeigte Entfaltung fröhlichen Treibens ermöglichen. Den Zuschauern bieten die Galerien des großen Saales die günstigste Gelegenheit, an der Veranstaltung teilzunehmen, ohne selbst in den allgemeinen Trubel hineingezogen zu werden. — Von dem seit Jahren beliebt gewordenen „Münsterken Potthast" werden ebenfalls wieder zwei Portionen ausgegeben. Beiträge für diese Karnevalszeitung, die gesunden westfälischen und besonders münsterschen Humor pflegen will, werden schon jetzt im Bureau des Verkehrsvereins entgegengenommen. Um ein vornehmes und doch fröhliches Karnevalsleben in der Stadt Münster zu fördern, ist zu wünschen, daß dem Verein der Karnevalsfreunde in seinen Bestrebungen allseitige Unterstützung zuteil wird. Darum Karnevalsfreunde, auf zu fleißiger, ersprießlicher Mitarbeit!

❑ **Weihnachtsfeier im Eisenbahnverein Münster.** Der Eisenbahnverein verbindet alljährlich mit der Weihnachts-

---

78)

Ich lasse dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Ich bin sehr, sehr glücklich, Fräulein Roschnow, daß ich Ihnen einen kleinen Dienst leisten durfte. Nie habe ich etwas lieber getan, — und nie werde ich etwas lieber tun. Wenn Sie je wieder meines Schutzes bedürfen sollten, — es würde mir eine Ehre sein, Ihnen denselben angedeihen lassen zu können. Und bitte — seien Sie in Zukunft vorsichtiger, ich werde immer — immer in Sorge um Sie sein. Bitte, vergessen Sie das nicht.

Sie wurde glühend rot, aber ihre Augen senkten sich nicht vor den seinen.

Ich will es nie —niemals vergessen! Und dann wandte sie sich schnell um und ging davon.

Der Graf gab einem Diener seine Sachen und ließ sich der Fürstin melden.

Sie ließ ihn bitten, einige Minuten auf sie zu warten.

Sonja rief ihr Amt sogleich an den Teetisch. Sie hatte sich etwas verspätet und beeilte sich, ihren Anzug in Ordnung zu bringen. Zugleich mit der Fürstin trat sie in den Salon, wo Graf Arganoff wartete.

Bestürzt und empört vernahm Maria Petrowna, was geschehen war. Sie wollte sofort von dem Vorfall der Polizei Mitteilung machen und pries den Zufall, der den Grafen gerade in dem Augenblick der Not auf Sonjas Weg geführt hatte. Sonja bat sie jedoch, der Polizei keine Meldung zu machen, da sie ohnedies nie mehr allein ausgehen wolle. Und als der Graf bemerkte, daß Fräulein Roschnow dann nur peinliche Verhöre zu bestehen haben würde, ließ sie davon ab.

Ich glaube ohnehin, daß dem erbärmlichen Wicht die Lust zu solchen Attacken vergangen sein wird; ich bin nicht eben sanft mit ihm umgegangen, sagte Nikita mit blitzenden Augen.

Eine Stunde leistete er Maria Petrowna Gesellschaft, und als er ihr sagte, daß er am nächsten Tage Petersburg wieder verlassen müsse, bedauerte sie es lebhaft.

Wie schade, lieber Nikita, daß Sie immer nur auf kurze Zeit hier anwesend sind. Ich freue mich immer so sehr, Sie zu sehen.

Und ich würde gern jeden Tag zu Ihnen kommen, Durchlauchtigste Tante — wenn ich nur könnte, erwiderte er; und sein Blick flog über das weiße Haupt der Fürstin hinweg zu Sonja hinüber.

So war nun Sonjas Herzensschicksal, wie das ihrer Mutter, in diesem Hause entschieden worden. Aber Nikita Arganoff war ein anderer Charakter als Sascha Kalnoky. Sascha hatte zu den Menschen gehört, deren Liebe sich keinem Gesetz, keiner Vernunft beugt und die mit ihren Gefühlen ohne Besonnenheit sich in Tod und Verderben stürzen, wenn ihnen Hindernisse entgegenstehen.

Anders Graf Arganoff. Er besaß die sittliche Kraft, sich zum Verzicht zu zwingen; und das Zeichen seiner größten Hochachtung für Sonja war, daß er ihr eine gleiche sittliche Kraft zutraute. Er gehört zu den Menschen, die mit einem wunden Herzen aufrecht durchs Leben gehen können und die den Mut der Entsagung haben, wenn ihnen das Schicksal nicht den heißen Wunsch des Herzens erfüllt.

Daß Sonja wußte, daß nur Äußerlichkeiten ihn von ihr trennten, hatte er in ihren Augen gelesen. Und er freute sich ihrer Tapferkeit.

Daß sie einander verstanden, bewies ihm auch ihr Abschiedsblick, als er sich entfernte.

Wie er ihre schönen, klaren Augen liebte, diese dunklen lebensvollen Augen, in denen zuweilen warme Goldfunken aufleuchtete, wie der helle Schein einer hochgesinnten Seele!

In Gedanken versunken schritt er nach dem bescheidenen Hotel, in dem er in Petersburg Wohnung zu nehmen pflegte. Und er dachte daran, in Zukunft nicht mehr so oft dem Zug seines Herzens zu folgen. Er wollte sich möglichst von Sonja fern halten, um sich und ihr Kämpfe zu sparen.

Am nächsten Morgen reiste er ab

Sonja blieb zurück mit dem Bewußtsein, daß sie das höchste Glück und das tiefste Leid ihres Lebens erfahren hatte. Aber mutig, wie es Nikita Arganoff von ihr erwartet hatte, bezwang sie sich. Es galt, dem Leben andere Werte abzugewinnen, die ihr nicht so unerreichbar waren, als die Vereinigung mit dem Manne, den sie liebte. Zunächst ging sie wenig aus, auch die Begleitung des Dieners schien ihr kaum zureichend als Schutz gegen einen Menschen, der nicht einmal vor der Schutzlosigkeit einer Frau Achtung hatte.

Die Fürstin tröstete sie lächelnd.

Warten Sie nur noch wenige Wochen, liebes Kind, dann gehen wir nach Schloß Kalnoky. Sobald der Frühling sich regt, siedeln wir über. Dort haben Sie im Park und Wald so viel Bewegungsfreiheit, als Sie nur wünschen können. Und dort kommt ihnen gewiß kein frecher Patron zu nahe.

Sonja hatte aus diesen gütigen Worten vor allem herausgehört, daß die Fürstin „liebes Kind" zu ihr sagte. Dies geschah zum ersten Male, und es erfüllte sie mit heimlichem Stolz, als wäre ihr eine große Auszeichnung zuteil geworden.

Wirklich kam Maria Petronow der jungen Dame immer vertraulicher entgegen. Es geschah zum ersten Male, daß sie zwischen sich und einer Untergebenen die Grenzen in dieser Weise verwischte. Fast zärtlich waren zuweilen die Gefühle, die sie für Sonja hegte. Das kam nicht nur dadurch, daß Sonja beständig um sie war und sie mit einer rührenden Ergebenheit diente. Auch nicht dadurch allein, daß Sonja ihrer Tochter ähnlich sah. Es war noch etwas Anderes, Rätselhaftes, Unfaßbares, was diese beiden Frauenherzen zueinander zog.

Oft mußte sich Maria Petrowna Zwang antun, daß sie nicht liebkosend über das goldflimmernde Haar strich, oder Sonja selbst etwas Liebes tat.

* * *

Gleich nach Ostern siedelte die Fürstin nach Schloß Kalnoky über.

Sonja freute sich wie ein Kind, als sie das erste Mal ungehindert den herrlichen Park durchstreifen konnte. Und jeden Tag verschaffte sie sich dieses köstliche Vergnügen.

Die Fürstin verließ im Anfang, so lange es noch kühl war, ihre Zimmer wenig. Eine kleine Morgenpromenade durch den sonnigen Teil des Parkes, das war alles, was sie sich ihres Knieleidens wegen gestatten durfte.

Erst als es wärmer und sonniger wurde, hielt sie sich mehr im Freien auf. Im Winter hatte sie oft tagelang den Lehnstuhl nicht verlassen können.

Von großem Interesse war Sonja das herrliche alte Schloß mit seiner ganzen Einrichtung. Großes Vergnügen machte es ihr, die Ahnengalerie zu besuchen. Hier waren noch viel mehr Bilder zu sehen, als in dem großen Festsaal im Petersburger Palais. Drollige Zwiegespräche hielt sie mit den würdigen Vorfahren der Kalnokys, wenn sie langsam und allein durch die Galerie schritt. Sie hatte bald ihre besonderen Lieblinge unter dieser stummen Gesellschaft. Da war das Bild einer sehr jung gestorbenen Fürstin Natascha Kalnoky, deren zarte Lieblichkeit ihr rührend erschien, und dann das Bildnis eines etwa vierzehnjährigen Knaben. Dieses hing als letztes in der Reihe, neben dem stolz und klug aussehenden Fürsten Iwan, dem Gatten ihrer Herrin. Unter diesem Knabenbildnis stand auf einem Täfelchen „Alexander Kalnoky" und der Geburtstag und der Todestag.

Sonja hatte sich ausgerechnet, daß dieser letzte Fürst Kalnoky in einem Alter von neunundzwanzig Jahren gestorben sein mußte.

Etwas in diesem lachenden, sonnigen Knabengesicht fesselte sie, wie eine unklare Erinnerung; und dann stellte sie eines Tages fest, daß es dem Gesicht der Fürstin Tatjana Sogareff glich.

Auch diese war für die Ahnengalerie porträtiert worden, so wie sie am Tage ihrer Verlobung mit Wladimir Sogareff ausgesehen hatte, mit dem weißen Kleid und den Perlen im schwarzen Haar.

Immer wieder mußte Sonja diese beiden Geschwister vergleichen. Am meisten gefiel ihr aber doch der Knabe.

Und ihr Herz verriet ihr nicht, daß sie vor einem Jugendbildnis ihres Vaters stand. Wie hätte sie auch denken können, daß der ernste, stille Mann, als den sie ihren Vater immer gekannt hatte, mit diesem übermütig lachenden Knaben identisch sein konnte. Alexander Roschnow hatte wenig mehr von Alexander Kalnoky gehabt.

Gern hätte sie ein späteres Bild von dem jungen verstorbenen Fürsten gesehen, und einmal fragte sie die Kammerfrau der Fürstin, ob ein solches vorhanden sei.

Diese sagte ihr jedoch, daß wohl eine Menge Photographien von ihm existierten, doch diese habe die Fürstin alle in ihrem Schreibtisch eingeschlossen, seit damals die Trauerkunde von Deutschland gekommen sei.

Welche Trauerkunde? fragte Sonja.

Nun, von dem Tode des Fürsten Alexander. Auf einer Reise nach Deutschland war er in einem See ertrunken, und seine Leiche hat man nie gefunden.

Sonja hätte fast laut aufgeschrien. Sie dachte an den See in R . . . . . und an die Gruppe der Barmherzigkeit, die an seinem bewaldeten Ufer aufgestellt war.

(Fortsetzung folgt.)

feier eine Bescherung der Kinder seiner Mitglieder. Wegen der großen Zahl der Mitglieder wird die Veranstaltung jedesmal in zwei Abteilungen abgehalten. Gestern nachmittag hatte sich die erste Gruppe mit den Familiennamen A. bis K. im Saale des Arbeitervereinshauses versammelt. Der Saal und die Galerien waren bis auf den letzten Platz besetzt. Zwei prächtige Weihnachtsbäume prangten im reichsten Lichterglanze. Nach einem gemeinschaftlichen Liede und einem sinnreichen Vorspruch erfreute der gemischte Chor die Anwesenden mit zwei mehrstimmigen Liedern. Alsdann leiteten Musikvorträge zu der Weihnachtsaufführung „Die letzten Waldmännchen" über. Die in zwei Aufzügen gegebene Aufführung wurde mit großer Aufmerksamkeit und lautem Beifall aufgenommen. Dem gemeinsamen Liede „O Tannenbaum" folgte die längst erwartete Bescherung der Kleinen, die mit dankbarem Blick die Gaben aus den Händen der Damen entgegennahmen. — Am Donnerstag nachmittag ist die Weihnachtsfeier für den folgenden Teil der Mitglieder.

— **Aus dem Reichsanzeiger.** Dem Strafanstaltsdirektor Alex Gundermann aus Münster wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

♪ **Konservatorium der Musik.** Vielfachen Wünschen entsprechend, hat sich die Direktion entschlossen, am Sonntag, den 22. Dezember nachmittags 4 Uhr, im Saale des Centralhofes noch eine Vorstellung von „Goldhärchen", Zaubermärchen in 5 Akten von Hertwig, zu veranstalten, und zwar zum einheitlichen Eintrittspreise von 30 Pfg. auf allen Plätzen.

⊙ **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Heute (Donnerstag) findet das Gastspiel der Königl. Hofschauspielerin Rosa Poppe statt. Die Künstlerin gastiert als „Lea" in Otto Ludwigs Trauerspiel „Die Makkabäer". Die Regie führt Herr Masson. In den übrigen Hauptrollen sind die Herren Fricke, Winter, Gräper, Eckhardt und die Damen Harff, Bisinger und Newill beschäftigt. Im übrigen ist in dem Stücke fast das gesamte Personal beschäftigt. Es gelten zu diesem Gastspiel „Große Preise". Am Freitag steht neu einstudiert die romantisch-komische Oper von Flotow „Martha, oder der Markt zu Richmond", auf dem Spielplan. Für nächsten Sonntag nachmittag 3¼ Uhr ist die Märchenoper von Humperdinck „Hänsel und Gretel" zu gewöhnlichen Preisen vorgesehen.

× **Bei dem Wettbewerb um den Bau der Tonhalle** muß, wie wir in Ergänzung unserer Notiz in der gestrigen Morgennummer mitteilten, es bei 1. heißen: Architekt Glöckner, Mitarbeiter Architekt R. Jaeg-Hannover, und ferner bei 2 Verfasser: Karl Wach (nicht Wack) und Architekt Heinr. Beck.

§ **Von der Straße.** Wie wenig Rücksicht eine große Anzahl von Radlern bei dem starken Verkehr vor allem in den Mittagsstunden auf die zahlreichen Passanten nehmen, zeigte sich wieder am Dienstag mittag. Ein sinnlos darauf losfahrender Radler fuhr mit voller Wucht auf der Clemensstraße gegen einen jungen Mann und verletzte ihn nicht unerheblich am Kopfe. Der Radler wurde erkannt und zur Anzeige gebracht.

♂ **Mit dem Pferde gestürzt** ist gestern mittag am Neuplatz ein Metzgergeselle. Das Tier bäumte sich plötzlich hoch auf und fiel mit seinem Reiter rücklings auf das Pflaster. Der Metzgergeselle kam unter das Pferd zu liegen und verletzte sich am Bein. Das Pferd wurde später wieder eingefangen.

♂ **Der Geistesgegenwart eines Kraftwagenführers** ist es zu verdanken, daß am Dienstag ein drohendes Unglück nicht geschehen ist. Auf dem Nachhausewege von der Schule hatten sich mehrere Knaben in den Toreingang des Lichtspielhauses (Salzstraße) gestellt, um die Reklamebilder zu besehen. Plötzlich stürmten sie beim Herannahen des Portiers auf die Straße und mehrere Schulkinder liefen dabei vor einen vom Servatiiplatz kommenden Kraftwagen. Der Führer setzte sofort alle Bremsen in Tätigkeit und konnte so den Wagen fast augenblicklich anhalten. Nur ein Knabe erhielt noch einen Stoß von dem Wagen, der ihm anscheinend aber nicht geschadet hat, die anderen kamen mit dem Schrecken davon.

§ **Wassertiefe im Dortmund-Ems-Kanal** oberhalb Gleesen und von Hanekenfähr-Meppen sowie von Herbrum-Papenburg am 16. Dezember 1912: normal. Zulässiger Tiefgang der Schiffe = 2 Meter. Auf den Strecken Gleesen-Hanekenfähr und Meppen-Herbrum Hochwasser.

♆ Die St. Mauritzkirche in Gefahr?

Zu diesem Kapitel erhalten wir nachfolgende Zuschrift:

Der „Mauritius", welcher eine große Sorge um das äußere „hübsche Gesamtbild" der St. Mauritz-Kirche zeigt, wird sich doch sagen müssen, so, wie es jetzt mit dem Raum für die Kirchenbesucher ist, kann und darf es nicht bleiben. Die Kirche ist an Sonn- und Festtagen stets in allen Gottesdiensten so überfüllt, daß schwächliche und kränkliche Personen kaum noch an einen Besuch der Kirche denken können und auch für gesunde, kräftige Leute im heißen Sommer der Aufenthalt in der überfüllten Kirche kein geringes Opfer bedeutet. Daß unter diesen Umständen mancher, der es mit der Pflicht weniger genau nimmt, leicht den alten Schelmenspruch wahr macht: „En schlechten Christen, de sick nich eenen Sundag ohne Misse behelpen kann", darf nicht wundernehmen. So sehr auch in einer Stadt „ein trautes Idyll" zu schätzen und nach Möglichkeit zu erhalten ist, so steht doch der Zweck einer Kirche, „die Gläubigen in schönen und gesunden Räumen zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen zum Gottesdienste zu vereinigen", jedenfalls höher, als durch den äußeren Anblick zu erfreuen und „ein trautes Idyll" herzustellen.

Was die Abpfarrung anbetrifft, welche der „Mauritius" für die Erhaltung des jetzigen Zustandes der St. Mauritz-Kirche ins Feld führt, ist dazu folgendes zu bemerken: Um die jetzige Kirche „zu halten", müßte die Pfarre auf eine Seelenzahl von höchstens 3000 durch Abpfarrung herabgesetzt werden. Wenn „Mauritius" nun nicht bloß die Seelenzahl aufteilt, sondern auch berücksichtigt, wo die Seelen wohnen, dann wird ihm bald klar werden, daß auch bei einer Abpfarrung der jetzige Raumgehalt der St. Mauritz-Kirche unbedingt vergrößert werden muß.

Sodann kennt „Mauritius" den Plan des Umbaues der Kirche doch wie ersichtlich nur von Hörensagen. Ich bin überzeugt, wenn er sich an die richtige Stelle wendet, wird ihm gerne Gelegenheit geboten werden, Plan und Modell des Umbaues sich anzusehen. Es sollte auch gar nicht wundern, wenn er dann, wie Schreiber dieser Zeilen, aus dem „Saulus" ein „Paulus" würde; und vielleicht schenkt er dann einen „Blauen" oder „Braunen", und sein „Notschrei" verwandelt sich in einen „Bravoruf."

Auch ein Mauritzer.

Aus den Provinzen.

♣ **Aus dem Kreise Warendorf,** 18. Dez. (Verschiedenes.) Nachdem beim Gutspächter Beckmann in Dackmar der gesamte Klauenviehbestand abgeschlachtet worden war, hat sich die Maul- und Klauenseuche im Kreise Warendorf nicht weiter ausgebreitet. Der Kreis ist wieder als seuchenfrei erklärt worden. — Bei dem Wirt A. in Neuwarendorf stahl gestern ein Knecht seinem Mitknecht einen Sonntagsanzug, ein Paar Gamaschen und ein Portemonnaie mit 21 Mark. Der Dieb flüchtete und konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden. — In einer Besprechung, an der sämtliche Landräte des Regierungsbezirks Münster nebst einem Vertreter des Ministers für Handel und Gewerbe teilnahmen, war vereinbart worden, die Sassenberger Ortskrankenkasse nach dem 1. Jan. 1914 nicht mehr zuzulassen, weil keine genügende Gewähr gegeben sei für ausreichende Leistungen. Die Ortskrankenkasse für die Ämter Sassenberg, Harsewinkel und Ostbevern beschloß nunmehr in ihrer Generalversammlung, den Antrag auf Zulassung nach dem 1. Januar 1914 zu stellen. — Der Turmneubau in Sassenberg soll im kommenden Jahre ausgeführt werden. Die Arbeiten und Lieferungen sind ausgeschrieben worden. Die Bauleitung liegt in den Händen der Architekten W. Sunder-Plaßmann (Münster).

Ahlen, 17. Dez. (Feuer.) Heute abend gegen 7½ Uhr brannte die Besitzung des Fabrikschreiners und Ackerers Naber in der Klosterstraße. In verhältnismäßig kurzer Zeit war das ganze Anwesen eine Beute des verheerenden Elements geworden, das reiche Nahrung an dem im Hause aufgespeicherten Vorräten fand. Viel Mobiliar ist verbrannt. Menschen sind nicht verunglückt. („Westf. Vrbd.")

♂ **Coesfeld,** 17. Dez. (Zur Milchpreiserhöhung.) Die bereits angekündigte zweite Versammlung der Milchlieferanten und -konsumenten wurde gestern abend im Buschmannschen Saale abgehalten. Diese Versammlung war zahlreich besucht, besonders hatten sich diesmal die Landwirte aus nächster Umgebung in großer Anzahl eingefunden. Es entspannen sich recht lebhafte Debatten, deren Endergebnis darin bestand, von dem erhöhten Milchpreise nicht abgehen zu können, sondern ihn beibehalten zu müssen. Somit bleibt der am 1. Dezember eingetretene Aufschlag von 2 Pfg. für das Liter bestehen.

§ **Rheine,** 17. Dez. (Stadtverordnetensitzung.) Das Ortsstatut betr. die Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen wurde insoweit einer Abänderung unterzogen, als die Worte „nach Zustimmung des Bürgermeisters" fortfallen sollen. — Mit Rücksicht auf die bereits hier bestehende Ortskrankenkasse nahm die Versammlung von der Errichtung einer allgemeinen Ortskrankenkasse Abstand. — Als Platz für das zu erbauende neue Waisenhaus wurde der Tombrinksche Garten am Mühlentor bestimmt, jedoch mit der Bedingung, daß der Preis für den zum Neubau noch zu erwerbenden Nachbargarten die Summe von 10 000 Mark nicht übersteigen darf. — Der Firma Hammersen wurde ein weiteres städtisches Grundstück auf der Lange in Größe von 1 Hektar 13 Ar 78 Quadratmeter in Erbbau überlassen. Der Bodenwert wurde auf 35 Mark die Quadratrute und der Erbbauzins auf 2,5 Prozent festgesetzt. — Ein Teil der eingezogenen Marienstraße zur Größe von 8,90 Ar wird an die Firma Hammersen zum Preise von 493,50 Mark das Ar veräußert. Ein anderer Teil der Marienstraße (89 Quadratmeter), der in die neue Chaussee nach Mesum fällt, soll unentgeltlich an den Kreis Steinfurt aufgelassen werden. Die Bedingungen über Abgabe von Gas durch Gasautomaten wurden dahin ergänzt, daß diese Konsumenten eine Kaution von 3 Mark zu hinterlegen haben. — Die Bestimmung im § 5 der Bedingungen, daß den Inhabern von Gasautomaten in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober das Kubikmeter Gas um 5 Pfg. billiger abgegeben wird als in den übrigen Monaten, wurde dahin abgeändert, daß diese Ermäßigung bereits mit dem 1. April eintreten soll.

§ **Ibbenbüren,** 17. Dez. (Verschiedenes.) Einem Bremser wurde beim Kanalbau von einem Arbeiterzuge ein Bein abgefahren. Der Bedauernswerte fand Aufnahme im Bevergerner Krankenhause. — Beim Wildern wurden in dem Lehener Jagdbezirk 5 Personen abgefaßt, die eine regelrechte Treibjagd veranstalteten. — Der Bergmann Plake von hier wurde, als er im Begriffe war, sich nach seinem im Obergeschoß des Hauses belegenen Schlafzimmer zu begeben, vom Schlage betroffen. Er stürzte von der Treppe und verstarb nach kurzer Zeit.

Oelde, 17. Dez. (Zu dem gemeldeten Gaunerstreich) erfährt die „Glocke" folgendes: Es ist der englischen Kriminalpolizei bereits gelungen, den Namen des Gauners zu ermitteln, der die gefälschte Depesche aus Birmingham an Justizrat M. hier schickte. Es handelt sich um einen im Verbrecheralbum stehenden, aus Hannover gebürtigen Deutschen, der u. a. im Jahre 1908 vom Schwurgericht in Frankfurt a. M. wegen Betruges im Rückfalle zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden ist. Bei der Kriminalpolizei in London sind bisher schon mehr als zwanzig Anzeigen aus Deutschland eingelaufen. In allen Fällen wurde das telegraphisch erbetene Geld angewiesen; der Mann hat sich also in wenigen Tagen ein ganzes Vermögen erschwindelt. Die Geprellten gehören ausnahmslos den wohlhabenden Kreisen an, es sind Kommerzienräte, Bankdirektoren, Großkaufleute, Fabrikanten, ferner zwei Oberlandesgerichtsräte und ein Universitätsprofessor. Die Adressen von den Eltern der fast sämtlich in Londoner Exportgeschäften tätigen jungen Leute hat der geriebene Schwindler von den jungen Leuten selbst erfahren. Er ließ nämlich im „Daily Telegraph" ein Inserat folgenden Inhalts erscheinen: „Großes Exportgeschäft stellt unter günstigen Bedingungen junge Leute als Eleven ein, die der deutschen Sprache mächtig sind. Offerten mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter A 960 an die Expedition dieses Blattes." Daraufhin meldeten sich natürlich Hunderte von jungen, zur weiteren Ausbildung in England weilenden Deutschen, und aus dem Lebenslauf erfuhr dann der Gauner, worauf es ihm allein ankam: Namen, Stand und Wohnort des Vaters.

Klarholz, 17. Dez. (Scheußlichen Schmutzereien) sind der Gendarmeriewachtmeister Albrecht und der Polizeisergeant Ellermann-Herzebrock in Verbindung mit der Dortmunder Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Der Kötter R. hier kaufte schon seit langer Zeit allerhand krepiertes Vieh, ungeborene Kälber usw. auf, angeblich, um sie zur Fabrikation von Hundefutter zu verwenden. In Wirklichkeit aber verkaufte R. das Zeug an den Fleisch- und Produktenhändler H. in Herzebrock, und dieser nahm alles, in Körben verpackt, mit nach Dortmund. Das ging so lange gut, bis die von Herzebrock aus verständigte Dortmunder Polizei dahinter kam und eine Partie des Fleisches am Bahnhof beschlagnahmte. Die Polizeibehörde nimmt an, daß alles auf dem Dortmunder Wochenmarkte als Kleinfleisch oder zur Wurstbereitung verkauft worden ist, und führt namentlich nach dieser Richtung hin die Untersuchung. H. behauptet, das Fleisch als Hundefutter von R. gekauft und auch als solches in Dortmund verkauft zu haben. (Glocke.)

× **Dortmund,** 17. Dez. (Verschiedenes.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung genehmigten die Stadtväter zunächst in erster Lesung verschiedene Etats für 1913 in erster Lesung, darunter den Haushaltsplan der Volksschulen, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 3 873 000 Mark im Ordinarium und mit 1 163 150 Mark im Extraordinarium. Einstimmig wurde ein Antrag angenommen, der Magistrat möge bis zur zweiten Lesung die Erhöhung der Ortszulagen für Lehrer auf 600 Mark (gegenwärtig 400 Mk.) und für Lehrerinnen auf 300 Mark (gegenwärtig 150 Mark) erwägen und einen entsprechenden Betrag in den Etat einstellen. Annahme fand der Antrag des Magistrats, die dritte Bedingung des am 15. Mai 1911 mit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen vereinbarten Vortragsweise in folgender Fassung zu genehmigen: „Die Landwirtschaftskammer verpflichtet sich, der Stadt Dortmund für jede Provinzialpferdeschau, die innerhalb der nächsten 15 Jahre nicht in Dortmund abgehalten wird, für die Verzinsung der Kosten der Tribünen-Anlage den Betrag von 2000 Mark zur Verfügung zu stellen." Endlich bewilligte das Kollegium für die Errichtung des zwischen dem Fredenbaumwald und der Hafenbahn gelegenen Platzes zu Zwecken der westfälischen Provinzialpferdeschau und zum Spiel- und Sportplatze einen Betrag von 112 000 Mark, wovon 58 000 Mark auf die Anlagen für die Pferdeschau, 54 000 auf die Errichtung des Spiel- und Sportplatzes zu verrechnen sind. — Die Gemeindevertretung von Lindenhorst erklärte sich in ihrer heutigen Sitzung mit der Eingemeindung des Ortes nach Dortmund unter den vorliegenden Bedingungen einverstanden. Dagegen lehnte die Gemeindevertretung von Kemminghausen die Eingemeindung Kemminghausens nach Dortmund ab. — Der Invalide Georg Diele verfehlte in der vergangenen Nacht vor seiner Wohnungstür den Anfang der Haustreppe. Er stürzte ab und starb wenige Minuten nachher an den Folgen eines schweren Schädelbruches.

Bochum, 18. Dez. (Das eingetretene Hochwasser) hat an verschiedenen Stellen schwere wirtschaftliche Schäden verursacht. Bei der Zeche „Bonifatius" ist ein Arbeiter, der zur Zeche wollte, in den Fluten ertrunken. Andere Personen gerieten ebenfalls bis an den Hals ins Wasser, konnten jedoch gerettet werden.

Gelsenkirchen, 17. Dez. (Ein leichtfertiger Mord) ereignete sich laut „Gels. Ztg." am Montagabend in der Arminstraße, Ecke Vereinsstraße. Der Fabrikarbeiter Franz Rückwald ist von dem 18jährigen Fabrikarbeiter Paul Jastroch ohne jede Veranlassung erstochen worden. Beide hatten zusammen im Laufe des Nachmittags und abends mehrere Wirtschaften besucht. An der Arminstraße gab Rückwald dem Jastroch im Scherz einen Stoß. Dieser zog darauf sofort ein Messer und stieß es dem Rückwald ins Herz. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein. Der Täter wurde noch in der Nacht vor seiner Wohnung in Hüllen verhaftet.

❑ **Wattenscheid,** 17. Dez. (Rätselhaftes Verschwinden.) Seit Sonntag wird der Hilfsgerichtsvollzieher Möller von hier vermißt. Möller hatte sich an dem Tage nach Bochum begeben, um an der Versammlung der Reichs- und Staatsbeamten teilzunehmen. Auf diesem Wege ist er geblieben. Da der Beamte in durchaus ordentlichen Verhältnissen lebt, kann nur angenommen werden, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Möller ist verheiratet.

❑ **Duisburg,** 17. Dez. (Erstickt.) Auf eigenartige Weise ist in dem Betriebe der Friedrich-Alfred-Hütte der 20jährige Arbeiter Dohmen zu Tode gekommen. Der Arbeiter hatte einen mit Gas gefüllten Raum betreten, dessen Tür plötzlich hinter ihm zuschlug. Er atmete so viel giftige Gase ein, daß er nicht imstande war, die Tür zu öffnen und starb, ehe ihm Hülfe gebracht werden konnte.

Düsseldorf, 18. Dez. (Sonderbarer Landesverteidiger.) Der österreichische Maler Kreuzinger erhielt gestern morgen die telegraphische Aufforderung seiner Heimatbehörde, sich infolge der Einberufung zu den Waffen der Militärbehörde zu stellen. In Schrecken hierüber versetzt, rannte Kreuzinger zur Rheinbrücke und sprang ins Wasser. Es gelang, ihn zu retten. Der beldenmütige junge Mann wurde vorläufig in Schutzhaft genommen.

⊙ **Düsseldorf,** 17. Dez. (Aus der Stadtratssitzung.) Nach der Abrechnung hat die diesjährige Städteausstellung einen Überschuß von 121 000 Mark erbracht (439 000 Mark Ausgaben; 560 000 Mark Einnahmen). 100 000 Mark sollen davon einem Fonds zur Veranstaltung künftiger Ausstellungen zugewandt, 5000 Mark zu Zwecken der Akademie für kommunale Verwaltung benutzt werden. Über die Verwendung des Restüberschusses behalten sich die Stadtverordneten das Weitere vor. — Dem Düsseldorfer Flugsportklub wurde für seine Flugveranstaltungen im Jahre 1913 ein städtischer Zuschuß von 8000 Mark gewährt. — Der Haushaltsplan der Stadtkasse für 1913 wurde in Einnahme und Ausgabe mit je 60 960 000 Mark festgesetzt (40 800 000 Mark für die ordentliche, 20 160 000 Mark für die außerordentliche Verwaltung). An Steuern werden u. a. erhoben 145 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer bei Freilassung der Personen mit einem Einkommen unter 900 Mark, 2¾ Prozent Grundsteuer von gemeinem Werte, 2 Prozent Immobilienumsatzsteuer für unbebaute und 1 Prozent für bebaute Grundstücke.

△ **Minden,** 18. Dez. (Eig. Drahtb.) Die Weser führt Hochwasser, der Pegel verzeichnet hier 5,51 Meter. Gestern nacht wurde der Kanalschutzdamm weggespült. Der Unterhafen an der Weser ist überschwemmt. Ein Blockschiff ist gesunken. Der Schaden ist groß.

△ **M.-Gladbach,** 17. Dez. (Schadenfeuer in einer Weberei.) Im Maschinenhause der Weberei Frank u. Sohn brach Feuer aus, daß sich infolge des heftigen Windes schnell ausdehnte. Ein Webstuhl wurde vom Brande ergriffen. Das Feuer richtete in der Weberei großen Schaden an, der auf ungefähr 50 000 Mark geschätzt wird. Der Betrieb ist gestört.

Bassum, 17. Dez. (Tot aufgefunden) wurde im Mühlenbach der auf Weihnachtsurlaub weilende Musketier Wassermann. Es wird angenommen, daß er sich auf dem Nachhauseweg verirrt hat, und in den hochangeschwollenen Bach gefallen ist, wobei er ertrank.

♂ **Emden,** 17. Dez. (Vom gestrandeten Dampfer „Montania") ragen nur noch Heck und Kommandobrücke aus dem Wasser. Trotzdem soll die aus 6000 Tons Narvik-Erz bestehende Ladung im Wert von etwa 100 000 Mark geborgen werden. Der Dampferwert beträgt 680 000 Mark. Die Besatzung verlor ihre ganze Habe, da sie diese, schon zusammengeschnürt, im Stich lassen mußte.

⊙ **Bremen,** 18. Dez. (Eisenbahnunfall.) Bei dem Halteplatz Barrien zwischen Syke und Kirchwehhe entgleisten heute um 10 Uhr vormittags die Lokomotive und acht Wagen des Güterzuges 6465. Der Zugführer wurde hierbei leicht verletzt, der Packwagen geriet durch den umgestürzten Ofen in Brand und wurde erheblich beschädigt. Die Gleise sind gesperrt, doch war ein Gleise gegen 7 Uhr wieder fahrbar. Bis dahin wurden die Schnellzüge Bremen-Osnabrück über Wunstorf geleitet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Detmold, 16. Dez. (Reiche Stiftung.) 100 000 Mk. hat ein Bürger, der nicht genannt sein will, für den Theaterbaufchatz gestiftet.

Schweres Grubenunglück.

Wie wir bereits in einem Teil der gestrigen Mittagsausgabe mitteilen konnten, hat sich gestern morgen auf der Zeche Minister Achenbach bei Mengede eine schwere Schlagwetterexplosion ereignet, der leider wieder eine ganze Anzahl Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Obschon die Rettungs- und Bergungsarbeiten noch nicht abgeschlossen sind, schätzt man die Zahl der Toten auf 35—40. Wenn es bei dieser Zahl bleibt, so kann die Katastrophe, so tief bedauerlich sie ist, im Vergleich zu den Katastrophen auf den Zechen Radbod und Lothringen immerhin noch als mittelschwere bezeichnet werden, zumal man nach den ersten Meldungen auf einen viel größeren Umfang schließen mußte, da zur Zeit des Unglücks eine große Belegschaft in der Grube war. Durch das Unglück, das tief unten im Schoße der Erde wieder eine Schar treuer Bergknappen einem jähen Tode zugeführt hat, ist großes Leid über manche Familie gebracht, und gerade unmittelbar vor dem Weihnachtsfeste, das so statt zu einem Feste der Freude zu einem Feste der Trauer und des Kummers für die klagenden Witwen und Waisen geworden ist.

Wir lassen jetzt die Meldungen in der Reihenfolge des Eingangs folgen.

Mengede b. Dortmund, 18. Dez. (Drahtb.) **Auf der Zeche „Minister Achenbach", Schacht 1 und 2, ereignete sich heute morgen gegen 8 Uhr auf der dritten Sohle eine schwere Schlagwetter-Explosion. Bis 11 Uhr vormittags waren bereits drei Tote und sechs zum Teil Schwerverletzte geborgen. Weitere Einzelheiten fehlen noch.**

Nach einem weiteren Telegramm wurden bis 12 Uhr mittags erneut acht zum Teil lebensgefährlich verletzte Bergleute zutage gefördert. Die Rettungskolonnen der Zeche „Minister Achenbach" und der benachbarten Gruben sind eifrig mit den Bergungsarbeiten beschäftigt. Berghauptmann Liebrecht und Oberbergrat Höchst haben sich zur Unfallstelle begeben. Die Explosion scheint lokaler Natur zu sein. Sie ereignete sich in einem Abbaubetriebe bei dem 18. Flöz in der dritten Sohle. 15 Schwerverletzte befinden sich im Krankenhause. Ungefähr 25 Bergleute sind noch in der Grube.

Wie die Rettungsmannschaften gegen 2 Uhr verkünden, ist die Unfallstelle zu Bruch gegangen, so daß es schwer ist zu ihr zu gelangen. Man rechnet mit 30—35 Toten.

3 Uhr nachmittags. Bis jetzt sind 27 Tote und 15 zum größten Teil Schwerverwundete zu Tage gefördert worden. Wie das Unglück entstand, hat noch nicht aufgeklärt werden können. Zur Rettung der in der Grube befindlichen Bergleute und zur Bergung der Opfer sind die Rettungsmannschaften der Zechen Minister Achenbach, Stein und Hansen eingefahren. Die schon genannten Zechen haben Einrichtungen für den Transport der Verwundeten zur Verfügung gestellt. Die Zeche Achenbach hat aus der Umgegend Ärzte herbeigerufen, woraus die Bevölkerung schließt, daß noch die Bergung zahlreicher Verwundete erwartet wird. Die Gesamtzahl der in der Grube beschäftigten Arbeiter betrug 800. Die Verwundeten sind im Wittener Krankenhaus untergebracht, 2 sind gestorben.

Um 4½ Uhr war die Zahl der Toten schon auf 38 gestiegen. Nach Aussagen der Rettungskolonne soll niemand mehr in der Grube sein.

7 Uhr. Die Gesamtzahl der Opfer wird vermutlich 58 betragen, fünf werden heute abend noch nicht geborgen werden können. In der Grube sind große Strecken zu Bruch gegangen, deshalb läßt sich vorderhand näheres nicht mitteilen. Den Rettungsmannschaften stellen sich große Schwierigkeiten entgegen.

7½ Uhr. Bis jetzt sind 43 Tote und 18 Verletzte geborgen. Man nimmt an, daß damit alle Verunglückten zu Tage gefördert sind.

Auf ein Telegramm an den Kaiser ging folgende Antwort ein:

Herrn Berghauptmann Liebrecht
„Zeche Minister Achenbach"
Brambauer.

Seine Majestät haben die Meldung von der Weiter-Explosion auf Zeche „Minister Achenbach" und dem Tode zahlreicher Knappen mit schmerzlichem Bedauern erhalten und lassen Sie ersuchen, den Hinterbliebenen der Verunglückten sowie den Verwundeten, Allerhöchst ihre wärmste Teilnahme auszusprechen.

Auf Allerhöchsten Befehl
Geheimer Kabinettsrat v. Valentini.

Ein weiteres Grubenunglück ereignete sich in Mülheim (Ruhr). Auf der Zeche Humboldt wurde durch vorzeitige Explosion eines Sprengschusses ein Bergmann getötet; zwei andere wurden lebensgefährlich verletzt.

Gerichtszeitung.

♯ **Trier,** 17. Dez. Der Kaufmann Rettich aus Hamburg, der jahrelang von Hamburg, Straßburg, Schwerin und Kopenhagen aus einen Serienloseschwindel in großem Stile betrieben hat, dessen Opfer Tausende Personen aller Volksschichten waren, ist von der Trierer Strafkammer wegen Betrugs in 400 Fällen zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Zwei Mitarbeiter des Angeklagten sind bereits im März ds. Js. von der hiesigen Strafkammer verurteilt worden. Rettich war damals flüchtig, hat sich jetzt aber der Staatsanwaltschaft freiwillig gestellt. (R. gehörte zu den Hamburger Serienloseschwindlern, vor denen wir seinerzeit mehrfach gewarnt hatten. D. R.)

Vermischtes.

* **Zur Lage im Saarrevier.** Saarbrücken, 18. März. (Drahtb.) Die Königl. Bergwerksdirektion gibt bekannt, daß die Frühschicht aller Gruben heute morgen ruhig angefahren ist und daß Kündigungen nur von zwei Sicherheitsmännern eingereicht worden sind, über die bevorstehenden Massenkündigungen durch Abordnungen teilt die Kgl. Bergwerksdirektion mit, es könne kein Zweifel darüber herrschen, daß die vor einiger Zeit von den Belegschaften abgegebenen schriftlichen Erklärungen, etwa des Inhalts, daß die Unterzeichneten mit allen Schritten sich einverstanden erklären, die der Gewerkverein für die Abwehr der neuen Arbeitsordnung und zur Erreichung besserer Löhne tun werde, nicht als Vollmacht für die Kündigung angesehen werden könnten. Die Kündigungen auf Grund dieser Vollmachten müßten deshalb als rechtsungültig zurückgewiesen werden.

* **Verhafteter Räuber.** Fulda, 18. Dez. (Drahtb.) Der eine der Kirchenräuber des Dorfes Oberbimbach ist gestern nachmittag in einem Rhöndorfe verhaftet worden; von dem zweiten Räuber fehlt noch jede Spur.

* **Dem irdischen Richter entzogen.** Weißenfels, 18. Dez. (Drahtb.) Hier wurde die Leiche des Direktors Völker von der Gothaer Privatbank aus der Saale gezogen. Völker, der, wie bekannt ist, bei der Gothaer Privatbank größere Veruntreuungen begangen hat, war seit Oktober flüchtig.

* **Verhaftung eines Gattenmörders.** Leipzig, 18. Dez. (Drahtb.) Der Artist Sotek, der in Dresden vor einigen Tagen seine Frau erschossen und den Sohn eines Pensionsinhabers schwer verletzt hat, ist in der vergangenen Nacht hier in einem Café verhaftet.

* **Freche Räuber.** Wien, 18. Dez. (Drahtb.) Heute mittag erschienen bei einer Exportfirma des vierten Bezirks drei maskierte Männer, die den Inhabern, Vater und Sohn mit vorgehaltenen Revolvern Uhren und Ketten entrissen, der Kasse die Barschaft entnahmen und dann die Flucht ergriffen. Es gelang den Räubern, da sie die Telephondrähte zerschnitten hatten, zu entkommen, ehe Hilfe erschien.

* **Um eine Million geprellt.** Lissabon, 17. Dez. Ein in Ostafrika ansässiger Portugiese namens Pietro Dios, der mit 1 200 000 Pesetas in Portugal angekommen war, um sie eine Lissaboner Bank anzuvertrauen, geriet in die Hände zweier Schwindler. Diese gaben sich als Bankiers aus und führten den Portugiesen in eins der feinsten Hotels der Stadt. Dort nahmen sie ihm Wertpapiere im Werte von 1½ Millionen ab und verschwanden.

* ⊙ **Ein 13jähriger Spion.** Krakau, 18. Dez. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein Schüler der dritten Gymnasialklasse in Jaroslau, namens Ignaz Kunke, verhaftet. In seinem Besitz wurden bloßstellende Aktenstücke über Reservisteneinberufungen und Truppenverschiebungen gefunden. Kunke wollte im Auftrage von zwei Militärbeamten nach Rußland abfahren. Die beiden Beamten wurden verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

* **Suffragetten-Agitation.** Newyork, 18. Dez. 34 Frauenrechtlerinnen begannen vor einigen Tagen eine Fußtour von Newyork nach Albany, um dort am Sitze des Parlamentes, des Staates Newyork dem neuen Gouverneur Sulzer bei seinem Amtsantritte Petitionen mit dem Ersuchen, für die Rechte der Frauen einzutreten, zu überreichen. In Irvington, dem Ziele des ersten Marschtages, sind nur 12 von den Frauen angelangt, die anderen hatten es vorgezogen, unterwegs auszuscheiden. Nur sechs der Suffragetten wollen die ganze 210 Kilometer betragende Strecke bis zu Ende mitmachen. Unterwegs halten sie Versammlungen ab. — Das Laufen ist ganz gesund, darum nur weiter!

Zum Studentenstreik in Halle.

§ **Halle,** 17. Dez. Zu dem Medizinerstreik in Halle ergreift jetzt Geh. Medizinalrat Professor Wilhelm Roux, der Direktor des Anatomischen Instituts der Universität Halle das Wort. Er setzt auseinander: Es ist immerzu von der Bevorzugung der Ausländer die Rede und man bezeichnet die Bevorzugung der Ausländer als einen Grund zur Unzufriedenheit; in Wirklichkeit besteht keine Bevorzugung der Ausländer. Sie werden zu keiner staatlichen Prüfung zugelassen und dürfen daher auch in Deutschland nicht als Arzt praktizieren. Daß die Ausländer die ärztliche Prüfung nicht ablegen dürfen, ist statt einer Bevorzugung eine schwere Benachteiligung. Deshalb und um beim klinischen Studium den deutschen Studierenden als gleichwertig erachtet zu werden, haben russische Studierende darum petitioniert, zur ärztlichen Prüfung zugelassen zu werden. Dies ist aus anderen Gründen auch der Wunsch der deutschen Studierenden. Die hiesige medizinische Fakultät hat diesen Wunsch zu dem ihrigen gemacht und im vorigen Semester ihn dem Kultusministerium zur weiteren Veranlassung unterbreitet. Wenn nun das Studium der Ausländer neu geregelt wird, ist es zu empfehlen, dem Beispiele Wiens und der Schweiz zu folgen und die Institutsgebühren usw. der Ausländer entsprechend zu erhöhen. Eine offizielle Erklärung zu dem Streik hat die medizinische Fakultät der Universität Halle noch nicht erlassen. Die Fakultät hat heute abend auf die offizielle Erklärung der Studentenschaft, daß sie die Universität nicht mehr besuche, bis die gestellten Forderungen erfüllt sind, geantwortet.

§ **Gießen,** 17. Dez. Die hiesigen Studenten streiken seit heute ebenfalls und haben den Besuch der Kliniken gänzlich eingestellt. Es ist möglich, daß noch andere medizinische Fakultäten folgen werden.

§ **Berlin,** 17. Dez. Die Ansicht der Hallenser Studentenschaft, daß die deutschen Universitäten in erster Linie für die deutschen Studenten und Hörer da sind, hat auch in Berlin die Sympathien der Studentenschaft zu dem Vorgehen der Hallenser geweckt. Auch hier sollen die Ausländer in einer Weise bevorzugt werden, die der Studentenschaft in den Kliniken besonders ungerecht erscheint. Namentlich soll es die innere Abteilung der Universitätsklinik sein, in der sich die deutsche Studentenschaft beeinträchtigt fühlt, jedoch ist bis zur Stunde ein Beschluß über ein ferneres Verhalten der Berliner klinischen Studentenschaft noch nicht gefaßt worden.

Berlin, 18. Dez. Das Unterrichtsministerium hat sofort, als die ersten Zeitungsmeldungen über den Hallenser Medizinerstreik vorlagen, von der dortigen Universität eingehenden schriftlichen Bericht über die Angelegenheit eingefordert. Im Ministerium erkennt man die Motive des Vorgehens der Studenten als berechtigt an, wenn man natürlich auch den Streik als solchen nicht billigen will. Indessen trifft das Ministerium selbst keine Schuld, denn im Jahre 1896 erging eine Ministerialverordnung, die für alle Universitäten gleichmäßig vorschreibt, daß nur diejenigen Studenten zu klinischen und poliklinischen Vorlesungen und Übungen zugelassen werden dürfen, die das Zeugnis über das Physikum oder eins über eine diesem gleichstehende Prüfung vorweisen können. Nun ist es allerdings schwer, das Zeugnis über eine in Rußland abgelegte Prüfung auf seinen Wert hin richtig zu kontrollieren, und es ist daher offenbar von den medizinischen Fakultäten eine mildere Handhabung der Bestimmungen gegenüber russischen und amerikanischen Studierenden geübt worden entg

Solide gutsitzende

Winterhandschuhe

Für Herren, Damen und Kinder
schwarz, weiss, farbig und gemustert.

kaufen Sie vorteilhaft, in Strickware, Tricot, Wildleder, Glacé gefüttert, Krimmer gefüttert,
in allen modernen und praktischen Farben, in unübertroffener Preiswürdigkeit und großer Auswahl, bei:

KLUXEN

Kaufhaus zum Prinzipalmarkt,
Münster i. W.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

Für Inserate in diesen Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. per Spaltmillimeter von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Damen finden freundl. Wohn. mit Pension in bess. Hause. Pr. 75 Mk. Gerconstr. 18. (v8a

Gut möbl. Zimmer mit Morgenkaffee sofort zu vermieten. (v8a Schmalestr. 10.

Zwei Mansardenzimmer mit Wasserleitung zu vermieten. Engelstr. 48.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm., auch an bess. Handw. Hansaring 8 II l.

1 oder 2 schöne leere Mansardenzimmer billig zu verm. (v2a Hermannstr. 34a II.

Schön möbl. Zim. in herrsch. II. Etg. Alleinmieter. Bad. Morgenk. 35 Mk. Näh. Gesch. (v2a

2 möbl. Zim. m. Frühstück zu verm. 25 Mk. Bogenstr. 7.

Schönes Wohn- u. Schlafzim. sofort zu verm. Näh. Gesch.

Freundliche 1. Etage, Kinderhauserstraße 21, 3 gr. Zimm., Küche, gr. Mans. an ruhige kleine Familie zum 1. April zu verm. Näh. Kinderhauserstr. 21 part.

Schöner geräumiger
Laden mit Wohnung
besteh. aus 4 Zim. und Küche, Hofraum, Stallung, Einfahrt u. sonst. Zubehör, für 650 Mk. zu vermieten. Off. u. D E 3481 an die Gesch. ds. Bl.

Unterhaus mit Laden,
Stallung, Wurstküche, Einfahrt usw., worin bisher Metzgerei betrieben wurde, unter günstig. Bedingungen preiswert zu vermieten.
Näheres Wilhelmstraße 23, I.

Kleines 2stöckiges
Hinterhaus
als Lagerraum od. Auto-Garage, auch für Handwerksbetrieb od. kl. Engros-Geschäft passend, z. verm. Separate Einfahrt. Näh. Gesch.

Infolge anderweitiger Entschließung ist die aus 7 Zimmern, 3 Mansarden, Küche, Waschküche nebst Keller- und Bodenräumen bestehende separate
Wohnung
im Flügel des Gräflich Korff-Schmisingschen Hofes zu Münster, Neubrückenstr. 58, zum 1. April 1913 zu vermieten. Mietspreis 1300 Mk. p. a.
Th. Humperdinck, Rentmeister, Krummestr. 1.

2 grosse Etagen
in einem Hause, zusammen oder geteilt zum 1. April 1913 zu vermieten. Näheres Gesch. (14a

Als Bureau und Wohnung
ist auf sofort oder später die 1. Etage, Graelstr. 44, 6 Zimm. und Zubehör, zu vermieten. (14a Näh. Graelstr. 44 part.

Mansarden-Wohnung
in herrschaftlichem Hause, 3—4 Räume, zu vermieten. (13a Näheres Geschäftsstelle.

Hochherrsch. Wohnung,
5 gr. Zimmer, Balkon, Bad, Aufzug, Mans. sofort od. später zu vermieten. Kampstr. 9. (13a

Etagenwohnung,
4 große Zimmer, Küche, 2 Keller, 1 Mans., Vorratskammer, der Neuzeit entsprech., sofort oder später zu vermieten. 12a Näh. Kanalstr. 30, Putzgesch.

Laden
sehr passend für jedes Geschäft, außer Kolonial, an sehr verkehrsreicher Straße zum 1. 4. 1913 zu vermieten. Offerten unter F G 592 an die Geschst. 14a

Gesuchte Wohnungen

Mittl. Beamter, 3 erw. Pers., sucht zum 1. April freundl.
Wohnung,
4 Zim., Küche, Bad, Veranda, am liebst. part., mit etw. Gart., 400—500 Mk. Bevorz. bess. kl. Häuschen, spät. Kauf nicht ausgeschlossen. Off. mit Preis u. Lage u. E F 452 an die Gesch.

Suche zum 1. 4. 13 herrsch. Etage von 7—8 Zimmern und Badezimmer sowie 1—2 Mans., evtl. Einfamilienhaus. Off. unter A A 506 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Frau (ein Kind) sucht auf sof.
3-Zimmer-Wohng.
Offerten mit Preisang. u. K 2 496 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ruhige Familie, 3 Pers., sucht Wohnung, 4 Zimmer und Küche im Preise von 500—550 Mark. Off. u. O J 494 an d. Gesch.

Junggesellenwohnung,
2—3 leere Zimmer mit Bad, Ludgeriviertel ges. Off. m. Pr. u. F 7887 an A. Rolef, Markt 37.

Wohnung
Nähe Mauritztor, 4 Zimmer, Küche und sonst. Zubeh., Gas, Bad, z. 1. April, mögl. Ostern, gesucht. Etwa 600 Mark. Off. u. J F 486 an die Geschäftsst. d. Bl.

Bahnbeamter sucht kleines Häuschen oder Parterre zum 1. April. Off. mit Preis unter B B 507 an die Gesch. ds. Bl.

Offene Stellen

Stundenmädchen gesucht
Sternstraße 2, II. l.

Krankheitshalber suche sofort od. zum 1. Jan. eine gewandte jüngere
» Verkäuferin. «
Prima Zeugnisse erforderlich.
J. H. Lohkampff.

Für mein Drogen-, Farben- und Kolonialwaren-Geschäft in einer Stadt des Münsterlandes suche ich per 1. April 1913 ein fleißiges, prop. jung. Mädchen kath. Religion als
» Verkäuferin. «
Angebote unter H J 3485 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein kathol. Fräul., in allen Zweigen des Haushalts erfahr., das energisch u. tüchtig ist, als
Haushälterin
in einem Geschäftshause auf dem Lande gesucht. Dasselbe muß Garten- u. Viehwirtschaft wie auch mit Leuten umzugeh. verstehen. Gehalt nach Übereinkunft. Eintritt sofort oder Januar. Off. unt. C D 3480 an die Gesch. ds. Bl.

Gesucht sofort nach Lübeck ein einfaches junges
»» Mädchen, ««
das im Kochen durchaus erfahr. und zum 1. Februar ein gut empfohlenes Mädchen für Privathaushalt von 6 Personen. Gutes Gehalt, Reisevergütung. Offerten unter L M 3488 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zuverl. Mädchen für vorm. für kl. Haush. zum 1. Jan. ges. Kellermannstraße 15 I, Kreuzviertel.

Angehendes
Büfettfräulein
per sofort gesucht.
Herforder Bierquelle, Bogenstr. 14—15.

Jüng. Kontoristin
für kleine Kontorarbeiten gesucht. Dieselbe muß auch stenographieren und mit der Maschine schreiben können. Offerten mit Photographie u. Zeugnisabschriften unter M D 981 an das Central-Zeitungs-Bureau. Eintritt kann sofort oder auch später erfolgen. a2a

Junggeselle sucht zum 15. Jan. gegen freie Wohnung eine tücht.
Person
welche alle Arbeiten verrichten muß und gut kochen kann.
Offerten unter D G 490 an die Geschäftsstelle.

14 bis 17jähriges
Mädchen
für leichte Hausarbeit als Zweitmädchen bei Familienanschluß zum 1. Januar gesucht.
O. Bernzmann, Leostr. 15.

Junges Mädchen,
das zu Hause schläft, auf halbe oder ganze Tage für Beamtenhaushalt z. 1. Januar gesucht.
Näheres Geschäftsstelle. (12a

Bauzahl!
Für einen aus Zement-Kunststein hergestellten Kaminaufsatz (in allen Ländern patentiert) wird tüchtiger Vertreter für den Regierungsbezirk Münster gesucht. Hohe Provis. Kleines Kapital erforderlich.
Offerten unter E F 3482 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche zum 1. Januar einen zuverlässigen jungen Mann mit guten Zeugnissen als
» Postillon. «
Ed. Dieckmann, Posthalter, Coesfeld.

Suche auf sofort od. Januar einen kath. selbständigen
Müllergesellen
gegen hohen Lohn.
A. Hesling, Dampfmühle, Asbeck, Kr. Ahaus.

Müller.
Suche zum sofortigen Eintr. einen älteren zuverl. unverheir. Müller, der selbständig arbeiten kann, gegen hohen Lohn auf Wind- und Dampfmühle.
Bernard Wessendorf, Lippramsdorf.

Jüngerer Reisender,
sehr gut eingeführt, zum Besuch von Putzgeschäften, Putzmacherinnen, Modes per 1. Januar gesucht.
Schriftl. Off. mit Referenzen unter G H 3484 an die Gesch.

Junger Hausbursche
sof. ges. Wolbeckerstr. 63.

Bäckergeselle
gesucht. Plönniesstr. 4. (v2a

Schmiedegeselle
gesucht. Sonnenstr. 19. (v2a

Gesucht wird auf sofort
ein Bäckergeselle,
der auch einige Stunden fährt. Näh. A. Rolef, Markt 37.

Strebs. Leute,
einerlei wo wohnhaft, finden sof. reellen, zahrel. gr. Verdienst. Erforderlich 25—50 Mk. Offerten unt. L W 504 an die Geschst.

Gesuchte Stellen

Jüngere Kontoristin
sucht Stellung zur weit. Ausbildung, evtl. auch mit im Geschäft. Gefl. Off. u. L T 484 an die Gesch. ds. Bl.

»» Modes! ««
Suche Stellung als angehende 1. Arbeiterin. Offerten unter S S 483 an die Gesch. ds. Bl.

»» Modes! ««
1. Arbeiterin sucht zum 1. oder 15. Februar Stellung.
Offerten unter K 2 3487 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ordentl. Mädchen sucht noch Beschäftigung im Waschen und Putzen. Näh. Königstraße 9.

Geb. kath. Fräulein, gef. Alters, durchaus zuverl. u. arbeitsfr., schon mehr. Jahre selbst. auf ein Kontor tätig gew., Schreiben u. Stenogr. bew., wünscht sich auf hies. Kontor gegen mäß. Anf.-Geh. einzuarbeit. Beste Empfehlungen. Offert. u. B C 488 an die Gesch. (v2a

Mädchen, kath., 22 Jahre alt, sucht zum 1. Januar Stellung als
Dienstmädchen,
am liebst. auf dem Lande. Offerten unt. Z 7871 an Aug. Rolef, Markt 37.

Verkäuferin der Manufakturbranche sucht zum 1. Jan 1913 Stellung. Off. u. O P 500 an die Geschäftsstelle.

Zuverlässiger erfahrener
Heizer u. Maschinist
sucht Stelle. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Zu erfr. in der Gesch. d. Bl.

Junger Mann, der Lehrzeit auf Vers.-Büro (Leben u. Volk) beendet, Stenograph u. Maschinenschreiber, sucht zum 1. Jan.
Stellung als Bürogehilfe
bei bescheidenen Ansprüchen.
Gefl. Offerten unt. G H 493 an die Gesch. ds. Bl.

Bis 1. Januar
Ausnahme-Tage in Buchthals Kaffee-Magazin
Bergstraße 7.
Bei 1 Mark Einkauf ohne Zucker einen großen Riegel Chokolade gratis.
Außerdem noch die bekannten großen Zugaben. (13a

Zwei Bauplätze
von zusammen 41 Quadratruten, im Südviertel, Nähe Ludgeriplatz, zu verkaufen.
Offerten unter J K 495 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

» Kriegshund «
(Rüde), äußerst wachsam, in nur gute Hände preiswert zu verk. Näh. Wolbeckerstraße 25.

Für den Weihnachtstisch.

Weihnachts-Damenwäsche.

Wir bringen nur solide Qualitäten zu unübertroffenen Preisen.

Taghemd mit Languette	0.95	Beinkleid Chiffon mit Durchsatz und Languette	0.95
Taghemd Reformhemd mit Feston	1.25	Beinkleid (Knie) mit Feston	1.25
Taghemd mit Durchsatz und Feston	1.65	Beinkleid mit Feston und Durchsatz	1.45
Taghemd mit Durchsatz, Feston auslestoniert	1.95	Beinkleid mit reichem Feston	1.65
Taghemd m. reichem Feston u. Durchsatz	2.45	Hemdhose mit Durchsatz und Feston	4.25
Nachthemd mit Languette	2.95	Hemdhose elegante Ausführung 8.50	6.50
Nachthemd mit Feston und Durchsatz	4.25	Kombinationen Batist, elegant ausgeführt	8.75
Nachtjacke mit Leinenspitze	0.95	Garnituren Hemd und Hose	5.95
Nachtjacke mit Languette	1.45	Stickerei-Rock mit Voulant	1.45
Nachtjacke mit Languette und Fältchen	1.65	Stickerei-Rock gute Qualität	2.75
		Stickerei-Rock prima Chiffon	3.95

Enorm billig!
ca. 500 Coupon Feston à 4,15 Meter Meter 48, 38, 26, 16, 12.

Gust. Steinberg & Co.



Regenschirme
in unübertroffener Auswahl.
Eigene Fabrikation, daher niedrigste Preise.

Spazierstöcke
in allen Preislagen.

Schirmfabrik
Schnitzler
Inh. E. Weitkamp
Münster i. W.
Salzestrasse 55.

Bis Weihnachten 10% von Mk. 3.00 an.

MOTTO:
Tropfende Kerzen
Weinende Herzen
Strahlende Lichte
Lachende Gesichte

Jeder, der jetzt an die
Stille Nacht
an das liebe Weihnachtsfest denkt, an die
Heilige Nacht
wo überall nur Friede und Freude herrschen soll, erinnert sich vielleicht der Mißstimmung, die im vorigen Jahre herrschte, weil die Kerzen abtropften und die Geschenke beschmutzten und verdarben. Wer dies vermeiden will, beachte mein Motto und kaufe nur die gesetzlich geschützte Marke „Schiefes Licht“



Selbst im Winkel von 45° (⁄45°) aufgestellt, brennen diese Lichte ohne zu tropfen.
Diese Lichte sowie Christbaumschmuck in reicher Auswahl sind zu haben in der
Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener
Münster i. W.
Rothenburg 39-40. Telephon No. 691.

Taschenmesser, Rasier-Etuis
Jagdmesser, Rasier-Apparate
Scheren-Etuis, Rasier-Spiegel
Manicure-Etuis, Taschenlampen
Geflügelscheren, Feuerzeuge.
Schlittschuhe
sind beliebte Geschenk-Artikel.
Ferd. Müller
Prinzipalmarkt 21.
Telephon 1467. Telephon 1467.
Niederlage von
J. A. Henckels.

Kleinverkauf:
Ludgeristr. 55
Marienplatz.
Extra billig feinste
Molkerei-Butter
Pfd. M. 1.30.
10, 11 u. 12 St.
Eier
Mk. 1.—.

Eier und Molkerei-Butter billigste Bezugsquelle für Conditoren und Wiederverkäufer
Eier-Grosshandlung Brüder Helmken
Münster i/W.
Fernruf 1445

Weihnachtsbraten.
Eine Ladung
russischer Hafermast-Gänse
trifft Samstag ein.
Pfd. nur 70 und 80 Pfg.
Versand nach auswärts.

Als gute und praktische
Weihnachts-Geschenke
empfehle ich:

Tafel- und Küchenwagen	Tischmesser und -Gabeln
Fleisch-Hack-Maschinen	Taschenmesser
Reibemaschinen	Messerputz-Maschinen
Servierbretter	Ofenschirme
Kaffeebretter	Kohlenkasten
Kaffeemühlen	Werkzeug- und Laubsägekasten.
Bügeleisen	

Mangel-, Wring- und Waschmaschinen
Schlittschuhe.
„Wecks“ Einkochapparate und Gläser.

Bernard Backmann
vorm. Gebr. Schultz
Eisenhandlung
Münster i. W. Aegidiistrasse 48.
Telephon 1703.

Gesang- u. Gebetbücher
in verschiedenen Einbänden.
Alle Sorten Schulbücher sowie Schulartikel, Schultaschen und Tornister.
Bilder-, Märchen- und Malbücher, Spiele, Postkarten-Albums.
Kerzen und Christbaumschmuck
empfiehlt zu billigem Preise
Carl Frye, Hörsterstrasse 47-48.
Bildereinrahmungen werden schnellstens besorgt.

Gebr. 3fl. einf. elektr. Kronleuchter u. gebr. Gasherd m. Tisch zu verk. Kanonengraben 14. (v2a

Obersekundaner sucht englischen Unterricht. Offerten unter S T 503 an die Gesch.

Café-Restaurant
„Renne“
Gustav Reinhold, Hoflieferant.
Heute, Donnerstag
Sascha-Konzert.
Eintritt frei. Eintritt frei.

Programm:

1. Krönungsmarsch a. d. „Prophet“ . . . von Meyerbeer.
2. Ouvertüre „Fingalshöhle“ . . . von Mendelssohn.
3. Fantasie aus „Tosca“ . . . von Puccini.
4. Un Reve D'amour Valse . . . von Baldi.
5. Steuermannslied und Matrosenchor aus „Der fliegende Holländer“ . . . von Wagner.
6. Ouvertüre Op. „Das Glöckchen des Eremiten“ von Maillard.
7. Potpourri aus „Bettelstudent“ . . . von Millöcker.
8. Großes Tongemälde „Fröhl. Weihnachten“ von Kondel.
   a. Einleitung.
   b. Blindes Leiermann vor der Tür.
   c. Knecht Ruprecht kommt.
   d. O Tannenbaum.
   e. Der Festmorgen bricht an.
   f. Was das Christkind beschert hat.
   g. Spaziergang.
   h. Vor der Hauptwache.
   i. Die Wache zieht auf.
   k. Papas Mittagschläfchen.
   l. Was Papa nicht wissen darf.
   m. Schlittenfahrt.
   n. Auf dem Tanzboden.
   o. Signal.
   p. Gute Nacht.
9. Lichtertanz der Bräute . . . von Rubinstein.
10. Niederländisches Dankgebet . . . von Kremser.

Weihnachten 1912.

Kunstnotiz!

Offeriere:

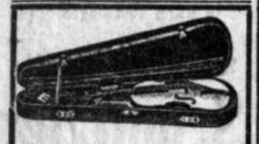
Die große Sixt. Madonna
Radierung (v. Horte), Größe: 110×140 cm, in elegant. Altgoldrahmen, Mark 60.—.

Mad. m. d. Christuskinde
Aquarell-Grav. (Defregger) Größe: 100×120 cm, in Eichenrahmen m. Altgold, Mark 50.—.

Mad. m. d. Jesusknaben
Kunstdruck (Sichel) Größe: 90×118 cm, in elegantem Goldrahmen, Mark 45.—.

Alex. Wirtschoreck,
Kunsthandlung, Münster i. Westf.,
Kunsthaus Hörsterstr. 23. Eig. Bildereinrahm.-Gesch.

Sprechmaschinen
mit u. ohne Trichter v. 18 Mk. an sowie
Schallplatten
von 1.50 Mk. an, alle bekannten Marken ca. 800 Stck. Auswahl.
Gute Schulgeigen
von 6 Mk. an.
Zithern
alle Sorten von 4,50 Mk. an sowie alle andern
Musikinstrumente
in größter Auswahl kaufen Sie am billigsten und besten bei
Fritz Riesenbeck,
Pianobau-Anstalt
und Handlung sämtlicher Musikinstrumente.
(Glaspassage.)
Reparaturen bill(g und gut.



Musikinstrumente:
Pianos
Violinen
Guitarren
Lauten
Mandolinen
Zithern
Trommeln
Flöten
sowie **Musikalien** aller Art

Bei Einkauf von 5 Mk. an 75 Musikstücke gratis.

Musikhaus Viegener
Rosenstraßen-Ecke Katthagen 25/26 gegenüber dem Priesterseminar.
6a

Bekleidungsanstalt
Münz, Pferdegasse 15
kauft zu hohen Preisen getragene Anzüge, Hosen, bessere Damenkleider, Uniformen, Fußzeug, Partiewaren, alte Zahngebisse, Gold- und Silbersachen, Photographieapparate, Reisekoffer- u. Waffen. Bestell.erbet., komme pünktl., auch nach auswärts. Teleph. 1838. f*

---

1 bess. leichter **Jagdwagen** billig zu verkaufen. (v2a
Sonnenstraße 19.

Weihnachts-Verkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Kostüm-Röcke
aus blauen Stoffen und englischer Art
5.95 7.75 9.75 12.75 15.75

Unterröcke
aus Mako-Trikot, Wolltrikot und Seidentrikot mit hohem Plisse-Volant
3.45 5.75 7.50 10.75 14.75

Morgenröcke
aus warmen Flausch- und Flanellstoffen, in verschiedenen Ausführungen
6.75 9.75 12.75

Matinees
1.75 3.95 7.95 12.75

Ulster	8.75	12.75	19.75	24.50	29.50
Plüsch-Mäntel	29.00	36.00	45.00	59.00	
Samt-Jacken	25.00	39.00	48.00	55.00	
Winter-Kostüme	28.00	38.00	48.00	65.00	
Tuch-Paletots	19.50	27.00	38.00		
Abend-Mäntel	18.75	24.75	39.75		

Woll-Blusen
moderne Fassons in diversen Farben, auf Futter
3.95 5.75 7.75

Seiden-Blusen
aparte moderne Fassons, elegante Farben
8.50 10.75 14.75

Engl. Tüll-Blusen
mit eleganten Einsätzen
6.75 9.75 12.75

Voile-Blusen
Woll-Voile auf Seide
10.75 14.75

S. Ollfmann

Habe mich in Telgte als
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer
niedergelassen.

Telephon 45. Sprechstunden: 8—10 Uhr vorm. 6—8 Uhr nachm. Sonn- u. Feiertags: 8—10 Uhr vorm.

Dr. med. E. F. Heeger
Münsterstraße 514,
Arzt des St. Rochus-Krankenhauses. a2a

Damenuhren,
Gold u. Silber, von 10 Mk. an.
Herrenuhren,
— Silber und Metall, —
von 7 Mk. an. a2a
Herrenuhren,
echt Gold und Goldplattiert, von 40 Mark an.
Salonuhren,
hervorragender Gongschlag.
Küchenuhren, Weckuhren, Uhrketten, Armbänder.
Carl Kindermann,
Uhrmacher, Spiekerhof 25.

Haar-Ankauf
zu höchsten Preisen.
Frey's Friseurgeschäft, Verlpoel 24, Telephon 1775 neben Hotel Moormann.

Spiegelblank.
Nicht glättend.
Das Beste
für Parkett und Linoleum ist unstreitig mein a6
Glanzöl.
(Ersatz für Bohnermasse).
Central-Drogerie Th. Koch,
Michaelisplatz 2, am Prinzipalmarkt. Fernruf 1588.
Bequem. Billig.

Hohe und reelle Preise
für getr. Anzüge, Joppen, Hof., Schuhe, Waffen, Uniformen zahlt wie bekannt nur
Meinberg, Sonnenstr. Nr. 80. Postkarte genügt. — Gegr. 1872.

Ein neuer Herrenpelzkragen preiswert zu verkaufen. (v3a
Industriestr. 48 I.

Schlossgarten-Saal.
Donnerstag, d. 19. Dezbr., nachm. 3½ Uhr:
Großes
Konzert
Leitung: Obermusikmeister O. Krüger.

Stadttheater.
Donnerstag, d. 19. Dez., 8 Uhr: Einmaliges Gastspiel der Kgl. Hofschauspielerin Rosa Poppe.
Die Maltheser.
Trauerspiel v. Otto Ludwig.
— Große Preise. —
Freitag, den 20. Dezbr., 8 Uhr:
Martha, oder der Markt zu Richmond.
Romantisch-Komische Oper v. Flotow.
— Erhöhte Preise. —

Weihnachts-Angebot.

30 Tafelservice

47teilig mit Goldrand
à Mk. **35.00.**

12	Teller tief
12	Teller flach
12	Dessertteller
1	Terrine
2	Deckelschüsseln
2	Gemüseschüsseln
2	Compotier
2	Bratenplatten
2	Saucier.
47	Teile.

Westfälische Porzellan- und Glas-Niederlage
Wilh. Kösters
Salzstrasse 20.



Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 12¼ Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Maria Koch

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

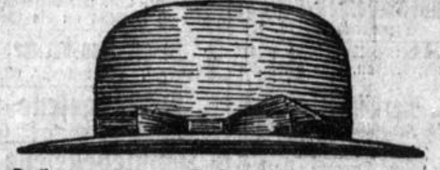
Sie starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente im Alter von 18 Jahren sanft und ruhig im Herrn.

Wir bitten um ein andächtiges Gebet für die Seele der teuren Verstorbenen.

Münster, den 17. Dezember 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Das Seelenamt findet statt am **Freitag**, den 20. Dezember 1912, morgens ½9 Uhr in der Herz Jesu-Pfarrkirche, gleich darauf um 9 Uhr die Beerdigung vom Sterbehause Emdenerstraße No. 27 aus.



Neueste Herbstmode!

Ia. Wollfilz	3.00	3.50	4.00	4.50	5.00
Ia. Haarfilz	6.50	7.00	7.50	8.00	9.00

A. Spanke,
Prinzipalmarkt 4. Fernruf 1442.

---

†
Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Rentner **Bernhard Schwarte**
findet am Freitag, den 20. ds. Mts., morgens 9 Uhr in der Liebfrauen-Pfarrkirche statt, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Neu eingetroffen:

Große Posten reinwoll. Kleiderstoffe
110 bis 130 cm breit
in guter Qualität per Meter
früherer Verkaufspreis bis 2.50
1.25

Große Posten reinwoll. Kleiderstoffe
nur Ia. Qualitäten in 110 bis 130 cm breit
per Meter
früherer Verkaufspreis bis 3.25
1.75

Große Posten reinwoll. Kleiderstoffe
110 bis 130 cm breit in nur erstklassigen Qualitäten, vornehme Farben
per Meter
früherer Verkaufspreis bis 4.25
2.25

Große Posten reinwoll. Kostümstoffe
130 bis 140 cm breit
per Meter
früherer Verkaufspreis bis 3.50
1.95

Salzstr. 37 nur I. Etage

Wolff & Co.

Salzstr. 37 nur I. Etage